

**Kanzelrede von Michaela Noll  
vor der Evangelischen Kirchengemeinde Dormagen  
am 07. Mai 2006**

Sehr geehrte Damen und Herren,  
liebe Gemeinde,

***Einleitung***

Reden habe ich bis heute schon einige gehalten, aber noch keine von einer Kanzel. Ich erlebe hier also heute eine Premiere – eine Premiere, auf die ich mich sehr gefreut habe.

Denn nicht nur das heutige Thema finde ich spannend. Für mich als Christin bedeutet es sehr viel, aktuelle Fragen auch vor dem Hintergrund unserer christlich-abendländischen Kultur zu diskutieren und zu beantworten.

„Welche Werte sind uns wichtig? Und wie vermitteln wir sie?“. Diese Frage stellen wir uns heute.

Und beim täglichen Blick in die Zeitung stelle ich fest, wie aktuell diese Fragen sind.

***Aktuelle Beispiele***

„Wieder kapituliert eine perspektivlose Schule“ oder „Dramatisch viele Muslimas im Frauenhaus“, oder „Schwester im Namen der Ehre ermordet“.

Dies sind nur drei der vielen Überschriften, die sich zurzeit in vielen Zeitungen finden.

Wir diskutieren über Gewalt an Schulen und die damit verbundene Perspektivlosigkeit vieler Kinder und Jugendlichen.

Wir diskutieren über Zwangsverheiratung – die moderne Form der Sklaverei.

Und wir diskutieren über ‚Ehrenmorde‘ und deren angemessene Bestrafung.

### ***Thema Zwangsverheiratung/Ehrenmorde***

Diese so genannten ‚Ehrenmorde‘ – und das möchte ich hier in aller Deutlichkeit sagen – sind in Wahrheit Schandemorde.

Diese schändliche Form der Selbstjustiz entspricht in keiner Weise unseren christlichen Wertvorstellungen von der Würde und Selbstbestimmung der Frau.

Sie stehen nicht selten in Zusammenhang mit Zwangsverheiratungen, also jener Form von häuslicher Gewalt, die meist junge Frauen in eine von ihnen nicht gewünschte Ehe zwingt.

Zwangsverheiratungen sind, ebenso wie Schandemorde, keine private oder kulturell tolerierbare Angelegenheit, sondern eine Menschenrechtsverletzung an jungen Frauen und Mädchen.

Leider müssen wir feststellen, dass solche Verbrechen hier mitten unter uns passieren, in Familien, die hier seit Generationen in Deutschland leben.

Ein Beispiel habe ich in meinem Umfeld selbst miterleben müssen.

### ***Latifa***

Es war vor 10 Jahren, kurz vor Weihnachten lebte eine junge Marokkanerin bei mir in der Familie als Au pair. Und wir freuten uns alle so aufs Weihnachtsfest.

Wir freuten uns auf einpaar ruhige, friedliche Tage in der Familie. Latifa, so heißt sie, wurde in dieser Zeit immer ruhiger und immer introvertierter.

Ich meinte zu ihr: „Freust du dich denn gar nicht, dass du über Weihnachten nach Hause zu deiner Familie fährst?“ Sie reagierte nicht.

Kurz vor ihrem Abreisetermin nach Marokko fing sie bitterlich an zu weinen und sagte mir: „Wenn ich nach Hause komme, soll ich verheiratet werden. Meine Familie hat bereits alles arrangiert“

Da habe ich zum ersten Mal gehört, gesehen und mitgeföhlt, was es für eine junge Frau bedeutet, zwangsverheiratet zu werden.

Latifa war sehr verzweifelt. „Ich kann diesen Mann nicht heiraten“, sagte sie, „ich hatte doch einen deutschen Freund.“ Daraufhin meinte ich: „Das kannst du doch deiner Familie erklären.“ Da sagte sie: „Nein, dann bringen sie mich um.“ Diese Worte von ihr habe ich nie vergessen.

### ***Schlussfolgerung***

Es ist mir klar, dass wir von hier aus nur begrenzte Möglichkeiten haben, direkten Einfluss zu nehmen auf Familienstrukturen in einem Bergdorf in Marokko.

Manche Täter versuchen ihr Handeln noch zu rechtfertigen mit dem Argument: Andere Länder, andere Sitten. Aber wir dürfen es nicht zulassen, dass dieses Schicksal, wie ich es Ihnen gerade geschildert habe, hier in Deutschland passiert.

Von allen hier lebenden Menschen erwarten wir doch, dass sie das Grundgesetz und unsere verfassungsmäßigen Werte achten.

Denn unser Grundgesetz gilt für alle: Für Männer und Frauen, ungeachtet der Herkunft oder der Religion.

Ein gleichberechtigtes und selbstbestimmtes Leben ist ein grundlegender und zentraler Wert unserer Gesellschaft.

Leider werden diese Werte nicht von allen akzeptiert und gelebt.

### ***Beispiel Burka an Bonner Schule***

Ein weiteres Beispiel ist das aus einer Bonner Schule- Stichwort Verbot der Burka.

Vor den Osterferien waren zwei muslimische Mädchen noch ganz normal gekleidet und nach den Ferien kamen in der Burka zurück.

Die Burka jedoch steht gegen alles, was die politische Ethik Europas ausmacht: gegen Toleranz, Freiheit und Gleichheit.

Ob nun pubertäre Provokation oder religiöser Ernst: Die Reaktion des Schulleiters – der Ausschluss der Mädchen vom Unterricht – war richtig. Den Geist der Toleranz hat er damit nicht beschädigt, sondern zuallererst verteidigt!

### ***Einschub Rede Beckstein***

Ich hoffe jetzt auf einen verstärkten Dialog mit den anderen Glaubensgemeinschaften.

Nur wenn wir mit ihnen einen Dialog führen wollen, dann müssen wir unsere eigenen Glaubensinhalte kennen und bekennen.

Im Dialog mit den Muslimen sind die christlichen Kirchen besonders gefordert. Diesen Dialog sollten wir selbstbewusst führen; unsere eigenen Glaubensgrundlagen sollten wir nicht in Frage stellen, sondern sie bewusst und deutlich vertreten.

Nur so finden wir die Achtung der Muslime!

Christen bekennen sich zu dem Gott, der sich in Jesus Christus offenbart, zu dem drei-einigen Gott.

Das Gottesbild der Muslime ist ein anderes. Wir müssen im Dialog das Trennende und die Problempunkte ganz offen ansprechen.

Ich nenne insoweit auch:

- die Pluralismusfähigkeit des Islam,
- die Bereitschaft, universale Ansprüche den Geboten der Toleranz und der Achtung anderer Religionen unterzuordnen,
- die Achtung der Menschenrechte und der Gleichberechtigung von Mann und Frau,

- Koransuren, die zum Kampf gegen die Ungläubigen aufrufen, sowie
- den Widerspruch zwischen der Religionsfreiheit für Muslime in Deutschland und der zum Teil extremen Intoleranz bis hin zu Schikanen und Verfolgungen von Christen in islamisch geprägten Staaten.

Hier stehen wir oft noch am Anfang.

Deshalb erlauben Sie mir jetzt einen Blick zurück auf das, was wir alle im täglichen Leben wahrnehmen.

### ***Thema Gewalt an Schulen***

Das ist das Phänomen „Gewalt an Schulen“. Lehrerinnen und Lehrer kapitulieren vor der Gewaltbereitschaft und der Skrupellosigkeit ihrer Schüler.

Die Rütli-Schule in Berlin ist sicher nur ein Beispiel von vielen, wo Türen eingetreten, Knallkörper in den Fluren gezündet werden und Lehrer als Wurfziele dienen.

Mögliche Hintergründe dieser Gewaltbereitschaft werden von Forschern bereits genannt: Gewalt in der Familie, sowie der häufige Konsum von brutalen Actionfilmen und Computerspielen.

Wir stellen fest, dass Werte wie Toleranz, Nächstenliebe, Respekt und Gewaltlosigkeit gegenüber anderen und besonders den eigenen Kindern oftmals in unserer Gesellschaft verloren gegangen sind.

Deshalb appelliere ich hier besonders noch mal an alle Eltern. Die Familie muss wieder mehr als Ort der Wertevermittlung in Erscheinung treten.

Denn sie ist und bleibt unersetzbar für die Entwicklung unserer Kinder. Eine wertegebundene Erziehung schafft erst die Grundlage für eine gesunde Persönlichkeitsentwicklung der Kinder.

Werte müssen „erwachsen“, d.h. Eltern müssen ihren Kindern Orientierung und Wertemaßstäbe vermitteln.

### ***Lösungsansatz „Bündnis für Erziehung“***

Es stellt sich also die Frage:

Was können wir tun?

Wie können wir diese Werte vermitteln.

Ich denke, *ein* möglicher Ansatz ist das jüngst von Familienministerin von der Leyen ins Leben gerufene „Bündnis für Erziehung“.

In einem ersten Gespräch traf sich die Ministerin mit Vertreterinnen und Vertretern der beiden christlichen Kirchen.

Gemeinsam sollen in den nächsten Monaten "Bausteine aus der Praxis für die Praxis" einer wertorientierten Erziehung erarbeitet werden.

Bereits im Sommer sollen auf vier Regionalkonferenzen in Düsseldorf, Hannover, Berlin und München Standards für die Erziehung von Kindern entwickelt werden.

Gerade die christlichen Werte leisten einen wesentlichen Beitrag zur Erziehung, nicht nur als Grundlage unserer Verfassung und demokratischen Grundwerte, sondern auch in Form zahlreicher christlicher Bildungseinrichtungen wie Kindertagesstätten und Schulen.

Ziel des Bündnisses ist es, die Wichtigkeit einer wertorientierten Erziehung aufzuzeigen.

Sie ist die Grundlage für spätere Kernkompetenzen der Kinder: Werte wie Respekt, Verlässlichkeit, Vertrauen und Aufrichtigkeit sind Leitplanken, die unseren Kindern helfen, ihren Weg ins Leben zu finden.

Dabei gibt es eine gemeinsame Verantwortung der Eltern und der Pädagogen in Kindertagesstätten und Schulen. Ihnen will das Bündnis konkrete Handlungsanweisungen für die Erziehung an die Hand geben.

Wichtig ist mir dabei zu sagen, dass das Bündnis als ein sich entwickelnder Prozess aufzufassen ist.

Im Herbst sollen weitere Schritte gemeinsam mit allen Wohlfahrts- und Familienverbänden, mit anderen Glaubensgemeinschaften sowie mit Partnern aus der Wirtschaft verabredet werden.

Bei der Zusammenarbeit mit anderen Glaubensgemeinschaften geht es auch um den Umgang mit Ritualen und religiösen Festen in Kindertagesstätten.

Sind verschiedene Religionsangehörige in einem Kindergarten zusammen, gehört es nicht nur zur kulturellen Identität, Weihnachten, die Fastenzeit und Ostern zu feiern, sondern auch zu schauen, welche Feste andere Religionen feiern:

Beim moslemischen Ramadan könnte zum Beispiel die Parallele zum Fasten gezogen werden und damit das Maßhalten erklärt werden.

So könnten die großen verbindenden Einheiten der Religionen dargestellt und für Kleinkinder erfahrbar gemacht werden.

Dieses zu verankern bei den Kindern, oder teilen zu lernen, all das sind Dinge, die wir in der Erziehung wieder stärker thematisieren sollten.

### **Schluss**

Sicher ist das „Bündnis für Erziehung“ nur *ein* Ansatz. Aber es ist ein erster Schritt in die richtige Richtung.

Ich finde es gut, dass zurzeit an vielen Stellen über Werte diskutiert wird.

Wir tun dies hier heute. Meine Partei, die CDU, beginnt ebenfalls gerade eine Debatte um ihr Grundsatzprogramm und hat dazu Leitfragen aufgeworfen.

Die ersten lautet:

Was ist unsere Identität als Christliche Demokraten und wie sehen unsere damit verbundenen Grundwerte aus?

Auf der Grundlage welcher Werte können Christen und Nichtchristen in der Politik zusammen wirken?

Die Diskussion und das sich Auseinandersetzen mit den Werten, die wir in unserer Gesellschaft für wichtig erachten, hat endlich breit gefächert begonnen – in Gesellschaft, Politik und Kirche.

Und ich freue mich, mit Ihnen diese Diskussion nachher fortzusetzen.

Vielen Dank.